

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 52 (2010)
Heft: 304

Rubrik: Solothurner Filmtage : Vorschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Impressum

Verlag
Filmbulletin
 Hard 4, Postfach 68,
 CH-8408 Winterthur
 Telefon +41 (0) 52 226 05 55
 info@filmbulletin.ch
 www.filmbulletin.ch

Redaktion
 Walt R. Vian
 Josef Stutzer

Inseratverwaltung
Marketing, Fundraising
 Lisa Heller

Gestaltung, Layout und Realisation
 design_konzept
 Rolf Zöllig sgd cgc
 Hard 10,
 CH-8408 Winterthur
 Telefon +41 (0) 52 234 52 52
 Telefax +41 (0) 52 234 52 53
 office@mattenbach.ch
 www.mattenbach.ch

Produktion
 Druck, Ausrüsten, Versand:
 Mattenbach AG
 Mattenbachstrasse 2
 Postfach, 8411 Winterthur
 Telefon +41 (0) 52 234 52 52
 Telefax +41 (0) 52 234 52 53
 office@mattenbach.ch
 www.mattenbach.ch

Mitarbeiter
dieser Nummer
 Gerhard Midding, Doris
 Senn, Frank Arnold, Johannes
 Binotto, Martin Girod, Pierre
 Lachat, Martin Walder,
 Michael Pekler, Michael
 Ranze, Stefan Volk, Irene
 Genhart

Fotos
 Wir bedanken uns bei:
 Trigon-Film, Ennetbaden;
 Andromeda Film, Ascot
 Elite Entertainment,
 Cinéma québécoise,
 Dokumentationsstelle
 Zürich, Filmcoopi, Frenetic
 Films, Look Now!, Universal
 Pictures International,
 Zürich; Deutsche
 Kinemathek, Berlin

Vertrieb Deutschland
 Schüren Verlag
 Universitätsstrasse 55
 D-35037 Marburg
 Telefon +49 (0) 6421 6 30 84
 Telefax +49 (0) 6421 68 11 90
 ahnemann@
 schueren-verlag.de
 www.schueren-verlag.de

Kontoverbindungen
 Postamt Zürich:
 PC-Konto 80-49249-3
 Bank: Zürcher Kantonalbank
 Filiale Winterthur
 Konto Nr.: 3532-8.58 84 29.8

Abonnemente
 Filmbulletin erscheint 2010
 achtmal.
 Jahresabonnement
 CHF 69.- / Euro 45.-
 übrige Länder zuzüglich
 Porto

© 2010 Filmbulletin
 ISSN 0257-7852

Filmbulletin 52. Jahrgang
Der Filmberater 70. Jahrgang
ZOOM 62. Jahrgang

Pro Filmbulletin Pro Filmkultur

Bundesamt für Kultur
Sektion Film (EDI), Bern

Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun svizra
 Département fédéral de l'éducation et de la culture DFC
 Office fédéral de la culture OFC

Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich

FACHSTELLE *kultur* KANTON ZÜRICH

Stadt Winterthur



Suissimage

suissimage
 Stiftung Schweizerische
 Film- und Fernseh-
 bildung

Filmbulletin – Kino in Augenhöhe ist Teil der Filmkultur. Die Herausgabe von Filmbulletin wird von den aufgeführten öffentlichen Institutionen mit Beträgen von Franken 20 000.– oder mehr unterstützt.

förderverein ProFilmbulletin

Um die Unabhängigkeit der Zeitschrift langfristig zu sichern, braucht Filmbulletin Ihre ideelle und tatkräftige Unterstützung.

Auch Sie sind herzlich im Förderverein willkommen. Verschiedene ProFilmbulletin-Projekte warten auf Ihre Mitwirkung. Gesucht sind zum Beispiel Ihre beruflichen Fähigkeiten und Kenntnisse, Ihre Filmbegeisterung, Ihre Ideen, Ihr Einsatz vor Ort, Ihre guten Kontakte und/oder Ihr finanzielles Engagement für wichtige Aufgaben in Bereichen wie Fundraising, Lobbying, Marketing, Vertrieb oder bei kleineren Aktionen.

ProFilmbulletin-Mitglieder werden zu regelmässigen Treffen eingeladen, und natürlich wird auch etwas geboten (filmkulturelle Anlässe, Networking). Die Arbeit soll in kleinen Gruppen geleistet werden. Wieviel Engagement Sie dabei aufbringen, ist Ihnen überlassen. Wir freuen uns auf Sie!

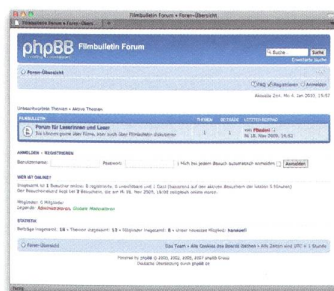
Rolf Zöllig

Jahresbeiträge:
 Juniormitglied (bis 25 Jahre) 35.–
 Mitglied 50.–
 Gönnermitglied 80.–
 Institutionelles Mitglied 250.–

Informationen und Mitgliedschaft:
 foerderverein@filmbulletin.ch

Förderverein ProFilmbulletin,
 8408 Winterthur,
 Postkonto 85-430439-9

In eigener Sache



Liebe Leserin
 Lieber Leser

schön, dass Sie «Filmbulletin – Kino in Augenhöhe» lesen. Ab sofort können Sie allerdings auch mitdiskutieren, denn wir haben für Sie ein Forum auf unserer Homepage eingerichtet: www.filmbulletin.ch/Forum.

Damit sich aber nicht Hinz und Kunz in unserem Forum tummeln, haben wir das «Filmbulletin-Forum» allerdings so eingerichtet, dass Sie sich erst registrieren müssen, bevor Sie mitdiskutieren oder eigene Themen setzen können.

Wir sind gespannt, wie sich das Forum entwickeln wird – im Idealfall finden Leserinnen und Leser zusammen, die angeregt und intensiv Ideen und Meinungen zu Filmen untereinander austauschen.

Auch unser Index der Beiträge von Heft 101 bis 303 wurde auf unserer Homepage aktualisiert und nachgeführt. Nach wie vor ist dieser Index nicht wirklich perfekt (weitere Verbesserungen sind auch 2010 geplant) –, aber hilfreich bleibt er dennoch, wenn Sie nachschlagen möchten, was zwischen 1977 und 2010 in «Filmbulletin – Kino in Augenhöhe» publiziert wurde.

Walt R. Vian

Solothurner Filmtage Vorschau



ZWERGE SPRENGEN
 Regie: Christof Schertenleib

Die Solothurner Filmtage dauern erstmals von Donnerstag bis Donners- tag (21. bis 28. Januar) und werden mit der Uraufführung von **ZWERGE SPRENGEN**, dem jüngsten Film von Christof Schertenleib, eröffnet. Sie finden ihren Abschluss mit der Vorführung des mit dem Prix de Soleure beziehungsweise dem Prix du Public ausgezeichneten Films. Für den mit 60 000 Fr. dotierten **Prix de Soleure** – ein Preis für einen Dokumentar- oder Spielfilm, «der durch ausgeprägten Humanismus überzeugt und dies in eindrucksvoller filmischer Form darstellt» – sind **NEL GIARDINO DEI SUONI** von Nicola Bellucci, **DHARAVI, SLUM FOR SALE** von Lutz Konermann und **Rob Appleby, WAFFENSTILLSTAND** von Lancelot Von Naso, **BREATH MADE VISIBLE** von Ruedi Gerber, **LA GUERRE EST FINIE** von Mitko Panov, **FACE AU JUGE** von Pierre-François Sauter, **LOURDES** von Jessica Hausner und **DIE FRAU MIT DEN 5 ELEFANTEN** von Vadim Jendreyko nominiert.

Der Rhythmuswechsel der Filmtage führt dazu, dass der traditionelle von der Schweizer Trickfilmgruppe organisierte Animationsfilmblock «Trickfilmwettbewerb Suissimage-SSA» neu am Samstag, 23. 1., ab 14 Uhr, in der Reithalle stattfindet. Der Musik-clip-Wettbewerb «Sound & Stories» (mit einem Jury- und einem Publikumspreis) findet in zwei Blöcken am Freitag und Samstag statt.

Das Spezialprogramm «Rencontre» ist dem Basler Filmkomponisten Niki Reiser gewidmet. Er studierte an der Berklee School of Music in Boston Jazz und Klassik. Seine Musik zu Dani Levys Erstling **DU MICH AUCH** war sein Debüt als Filmkomponist. Seitdem hat er sämtliche Scores für Dani Levys Filme geschrieben und gehört mittlerweile zu den gefragtesten und anerkanntesten Filmkomponisten im deutschsprachigen Raum – so erhielt er



Niki Reiser



HUGO EN AFRIQUE
Regie: Stefano Knuchel

mehrfach den Deutschen Filmpreis für die beste Filmmusik, etwa für die Arbeiten mit Caroline Link.

Das Sonderprogramm «Passages» zeigt dreizehn aktuelle Spiel- und Dokumentarfilme aus europäischen Alpenländern (etwa *LOURDES* von Jessica Hausner oder *LA TERRE DE LA FOLIE* von Luc Moullet) und stellt insbesondere die österreichische Verleihfirma «sixpackfilm» vor, die mit vier Experimental-, einem Dokumentar- und einem Kurzspielfilm im Programm vertreten ist.

Ein breitgefächertes Rahmenprogramm ergänzt die Filmschau. Unter dem Titel *Film Club* diskutieren internationale Filmkritiker neue Schweizer Filme: am Montag, 25. 1. (16 bis 17.15 Uhr, Stadttheater) diskutieren unter der Leitung von Patrick Ferla von «RSR» Catherine Bizern von «Entrevues», Corinne Rondeau von «France Culture» und Charles Tesson, Redaktor der «Cahiers du Cinéma» die Filme *CŒUR ANIMAL* von Séverine Cornamusaz, *LA GUERRE EST FINIE* von Mitko Panov, *FACE AU JUGE* von Pierre-François Sauter und *VERSO* von Xavier Ruiz. Unter der Leitung von Catherine Berger von «SF» diskutieren am Dienstag, 26. 1. um die gleiche Zeit gleichenorts Stefan Grisemann von «Profil», Andreas Kilb von der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» und Isabella Reicher von «Der Standard» über *SPACE TOURISTS* von Christian Frei, *ZWERGE SPRENGEN* von Christof Schertenleib, *THE SOUND OF INSECTS* von Peter Liechti und *CŒUR ANIMAL*.

Auf dem Podium des Schweizer Verbands der FilmjournalistInnen SVFJ mit dem Titel «Sternchen statt Analysen – keine Zukunft mehr für Filmjournalisten?» (27.1., 11 Uhr) diskutieren unter der Leitung von Christian Jungen von der «NZZ am Sonntag» der «Tages-Anzeiger»-Redaktor Res Strehle, Christoph Egger (ehemals NZZ) und Gerhard

Midding, Vorstandsmitglied des Verbands deutscher Filmkritik, über den Niedergang der filmjournalistischen Berichterstattung.

Die beiden Diskussionsrunden *Reden über Film* sind mit «Gebrauch und Missbrauch von Archiven – Herausforderungen des filmischen Zitierens» (Freitag, 22. 1., 16.00–17.30 Uhr) beziehungsweise «No politics, please, we're Swiss – Politikspis im neueren Schweizer Film» (Mittwoch, 27. 1., 16–17.30 Uhr) betitelt. Eine vom Schweizerischen Verband der Filmproduzenten organisierte Podiumsdiskussion (Mittwoch, 27. 1., 13 Uhr) mit Politikern und Branchenleuten beschäftigt sich mit der seit langem diskutierten Frage nach der Gründung einer Schweizer Filmstiftung, also der Auslagerung der Fördermittel in eine von der Bundesverwaltung unabhängige Struktur.

Auch Ausstellungen gehören zum Rahmenprogramm: Was aus gesprengten Zwerge alles entstehen kann, ist in der *Freitagsgalerie* zu sehen, wo der Solothurner Künstler Pavel Schmidt, der seit 1994 Gartenzwerge sprengt und die Bruchstücke dann neu zusammensetzt, seine Werke zeigt.

Die Ausstellung im Künstlerhaus S11 heisst «Téff – Hugo Pratt in Afrika» und zeugt von der Begegnung zweier Künstler: der Schweizer Fotograf Marco D'Anna ist den Spuren gefolgt, die der Comiczeichner Hugo Pratt in Afrika hinterlassen hat. Originalfotos und Polaroids des Fotografen sind Zeichnungen von Hugo Pratt aus den Comics «Corto Maltese» und «Les scorpions du désert» gegenübergestellt. Nicht-veröffentlichte Bild- und Tonmaterialien von Stefano Knuchel – sie stammen von der Recherche zu seinem *HUGO EN AFRIQUE*, einem Dokumentarfilm zur gleichen Thematik – arrangieren das Gezeigte.

www.solothurnerfilmtage.ch



Filmbulletin Kino in Augenhöhe

präsentiert
TRAVELLING AVANT
von Jean-Charles Tacchella
Einführung in den Film
durch Veronika Rall

25. Februar 20.15 Kino Rätia Thusis

> www.kinothusis.ch
> www.filmbulletin.ch

suissimage

Stiftung Kulturfonds
Fondazione culturale
Fondazione culturale
Fondazione culturale

CINEMATHEQUE SUISSE
SCHWEIZER FILMARCHIV - CINETECA SVIZZERA



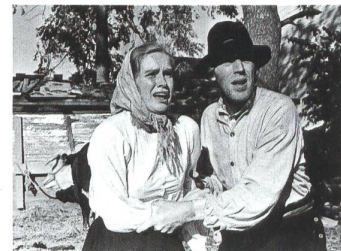
SPLENDOR
Regie: Ettore Scola



Per Oscarsson
in HUNGER (SULT)
Regie: Henning Carlsen



A MAN FROM LONDON
Regie: Béla Tarr



Liv Ullmann und Max von Sydow
in DIE AUSWANDERER (UTVANDRARNÄ)
Regie: Jan Troell

REISENDER KRIEGER

Im Filmpodium Zürich ist der Director's Cut von REISENDER KRIEGER von Christian Schocher am Mittwoch, 13. Januar (in Anwesenheit von möglichst vielen der Beteiligten), Donnerstag, 21. Januar, sowie am Montag, 25. Januar, zu sehen.

Black Movie

In Genf findet vom 12. bis 21. Februar zum zwanzigsten Mal Black Movie statt, ein Filmfestival, das innovatives zeitgenössisches Filmschaffen aus Asien, Afrika und Lateinamerika abseits von gängigen Verleihstrukturen vorstellen will. Die Sektion «La Nada y la Rabia» stellt Autorenfilme aus Lateinamerika vor; die Retrospektive «Fantasmas, Vampiros y El Santo» gilt dem mexikanischen Horrorfilm der fünfziger und sechziger Jahre. Ein Programmblock stellt «I-Sinema», die indonesische Antwort auf das dänische Dogma-Manifest, vor, das insbesondere auch die Stellung der Frau in der indonesischen Gesellschaft thematisiert. Informativ und spannend dürfte auch die Reihe «Made in China» werden, in der dokumentarische Auseinandersetzungen mit dem postmaoistischen China gespielt werden. An Roundtable-Gesprächen wird man etwa Vertreter der unabhängigen chinesischen Filmschaffens kennenlernen können.

www.blackmovie.ch

Die Magie eines Ortes

In der schönen Hommage an das Kino als konkreten Ort im Xenix sind noch bis Ende Januar SPLENDOR von Ettore Scola, INGLOURIOUS BASTERDS von Quentin Tarantino, EL ESPIRITU DE LA COLMENA von Victor Erice, THE MAJESTIC von Frank Darabont und als Premiere SERBIS von Brillante Mendoza

aus den Philippinen zu sehen. Ein besonderer Leckerbissen wird am Sonntag, dem 17. 1., präsentiert: Buster Keatons SHERLOCK JR. – ein Filmvorführer träumt sich in das Leinwandgeschehen – wird live begleitet von Markus Lauterburg, Schlagzeug, und Till Wyler, Violoncello. Als Vorprogramm sind drei komische Kurzfilme aus den zehner Jahren, die alle das Thema Kino variieren, und ARBEITERINNEN VERLASSEN DIE PATHÉ STUDIOS der Gebrüder Lumière zu sehen.

www.xenix.ch

Reedition

Das Filmpodium Zürich zeigt in seinem Januar/Februar-Programm mit HUNGER (SULT, Regie: Henning Carlsen) nach dem gleichnamigen Romanerstling von Knut Hamsun eine kongeniale Literaturverfilmung. Hamsuns Buch «von bestürzender Modernität» ist «ein Buch des Wahns: des Hungerwahns, des Fieberwahns und religiös infizierten Grössenwahns, geschrieben in einer meisterhaft knappen, sachlichen Sprache» (Christoph Egger im Filmpodium-Programm). Die filmische Adaption des wegweisenden Grossstadtromans um einen Schriftsteller am Abgrund, der die flüchtige Liebe zu einer jungen Frau («betörend sinnlich Gunnel Lindblom als elegante junge Ylajala») erlebt, ist in suggestivem Schwarzweiss gehalten und von Henning Kristiansen ausdrucksstark fotografiert worden.

www.filmpodium.ch

Berlinale

Die internationalen Filmfestspiele Berlin können vom 11. bis 21. Februar ihre sechzigste Ausgabe feiern. Die Retrospektive ist deshalb unter dem Titel «Play it again ...!» ganz der Rückschau auf die eigene Vergangenheit ver-

pflichtet und dokumentiert anhand exemplarischer Beispiele Entwicklung und zentrale Wendepunkte des Festivals. Dieses Programm wurde vom britischen Filmkritiker David Thomson zusammengestellt. Bereits bekannt ist, dass sowohl SHUTTER ISLAND von Martin Scorsese wie auch THE GHOSTWRITER von Roman Polanski in Welturaufführung in Berlin zu sehen sein werden.

www.berlinale.de

Tilda Swinton

Als «Performerin mit Kreativkraft» bezeichnete Marli Feldvoss Tilda Swinton in ihrem Porträt der Schauspielerin in Filmbulletin 5.08. Das Zürcher Xenix zeigt in seinem Januarprogramm unter dem Titel «Tilda Swinton – Gesichter eines verletzten Engels» ab 21. Januar verschiedenste Facetten ihrer Arbeit: von THE LAST OF ENGLAND, CARAVAGGIO und EDWARD II von Derek Jarman über ORLANDO von Sally Potter, FEMALE PERVERSIONS von Susan Streifeld, THE WAR ZONE von Tim Roth, YOUNG ADAM von David Mackenzie bis zu MICHAEL CLAYTON von Tony Gilroy und JULIA von Eric Zonca.

In Schweizer Premiere ist in diesem Rahmen THE MAN FROM LONDON von Béla Tarr zu sehen (28. bis 31. 1.): ein Meister der plan séquence verfilmt einen Kriminalroman von Georges Simenon. «Von Simenons Kriminalgeschichte lässt Tarr nur noch das Gerippe übrig, das Motiv der Schuld und das atmosphärische Setting, die nächtliche Szenerie mit all ihrem Schatten und Nebel. Tarr schöpft alle grundlegenden Möglichkeiten des Kinobildes aus: das Spiel mit Licht und Schatten, das die Schwarz-Weiss-Kontraste extrem hart zur Geltung bringt, die Beschaffenheit des Films als «bewegtes Bild», die in hypnotischen Kamerabewegungen

(Kameramann ist Fred Kelemen) ihren Ausdruck findet, eine bestechend präzise Bildkomposition.» (Esther Buss in film-dienst) Nicht verpassen!

www.xenix.ch

Grandioses Epos

Dank der «Sélection Lumière» – Mitglieder des Fördervereins des Filmpodiums Zürich wünschen sich einen Film – ist am 30. Januar (als Marathon mit Möglichkeit zur Zwischenverpflegung) beziehungsweise 6./7. Februar (verteilt auf zwei Tage) an der Nüsschelerstrasse die grossartige zweiteilige Saga DIE AUSWANDERER und DIE SIEDLER (wieder) zu sehen. Jan Troell – Regisseur, Kameramann, Drehbuchautor und Cutter in einer Person – inszenierte von 1969 bis 1972 nach dem schwedischen Roman-Klassiker von Vilhelm Moberg mit seinem fast sechseinhalbstündigen zweiteiligen Werk ein grandioses Epos über die europäische Auswanderung in die USA am Beispiel schwedischer Bauernfamilien. «Ohne falsche Romantik und Dramatik zeichnet er herbe Menschensicksale, denen grossartige Darsteller (etwa Max von Sydow und Liv Ullmann) packende Unmittelbarkeit und Echtheit verleihen. Troells Kamera dringt mit unglaublicher Intensität in die Landschaft ein, beschäftigt sich mit unendlicher Gelassenheit mit Gesichtern, Händen, Arbeitsgesten und den kleinen Dingen des Daseins. Es gelingt ihm, einen kaum je nachlassenden Spannungsbogen über das riesige Werk zu legen.» (Franz Ulrich, Filmberater 10/72) Da damals der Schweizer Verleih Columbus Film das Wagnis einging, die vollständige Fassung des Epos zu zeigen (ausserhalb Skandinaviens kam meist eine massiv gekürzte Fassung der damals wohl teuersten, aber auch erfolgreichsten schwedischen Filmproduk-

Die Ästhetik des Projektils

Eine Tagung zum 3-D-Kino



L'ENFER
D'HENRI-GEORGES CLOUZOT
Regie: Serge Bromberg

tion ins Kino), kann der Zuschauer jetzt sich der «sowohl beglückenden wie erschütternden» Saga über eine Pionierzeit in voller Originallänge öffnen.

www.filmpodium.ch

Romy Schneider

Das Filmpodium Zürich lässt in seinem Februar/März-Programm Romy Schneider in ihren schönsten Rollen bei Orson Welles, Luchino Visconti, Jacques Deray und natürlich Claude Sautet auferstehen. Es zeigt aber auch in Schweizer Erstaufführung den Dokumentarfilm L'ENFER D'HENRI-GEORGES CLOUZOT von Serge Bromberg, «dem es gelungen ist, die seit Jahrzehnten unter Verschluss gehaltenen Aufnahmen des gescheiterten Filmprojekts von Clouzot zu sichern und in eine vorführbare Form zu bringen. An den psychedelischen Porträts von Romy Schneider hatte sich der Perfektionist Clouzot obsessiv verbissen ... Sehr geschickt rekonstruiert die Dokumentation die originale Story und erzählt dabei die wahrscheinlich noch spannendere Geschichte der Dreharbeiten dieses Films, den es nach dem Willen der Kinogötter nicht geben sollte.» (Karlheinz Oplustil in seiner Viennale-Besprechung in Filmbulletin 8.09)

The Big Sleep

Jennifer Jones

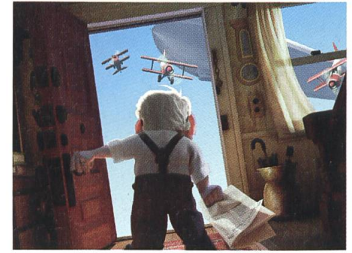
2.3.1919–17.12.2009

«Sie konnte gleichzeitig stark und innerlich zerrüttet wirken, voller Sehnsucht nach Liebe und zur selben Zeit vollkommen verrückt, einsam und aufässig, sensibel und kaltblütig.»

Verena Lueken
in Frankfurter Allgemeine Zeitung
vom 19. Dezember 2009



AVATAR
Regie: James Cameron



UP Regie: Pete Docter,
Bob Peterson

Die Gabe mancher Amerikaner, einer verfänglichen Frage auszuweichen, indem man eine einleuchtende, pragmatische Antwort auf sie gibt, ist bewundernswert. Der Erfinder und Filmmacher Lenny Lipton war der Stargast eines Symposiums über den 3-D-Film, das die Pariser Cinémathèque pünktlich zum Start von AVATAR veranstaltete. Als der Moderator Bernard Benoit von dem Guru der Technik wissen wollte, ob sie sich auch in Hollywood-genres durchsetzen könne, die keine spektakulären Geschichten und Effekte bräuchten, erzählte Lipton, wie er auf dem Flug von Los Angeles Woody Allens WHATEVER WORKS gesehen habe.

Tatsächlich hätte er darüber nachgedacht, ob er in 3-D funktionieren würde. Aber die entscheidende Frage sei ihm erst danach eingefallen: Funktionierte er in Farbe? Eigentlich würde doch schon genügen, dass er über den Ton verfügt. Denn die meisten US-Filme verlangten eigentlich gar nicht nach Farbe, das Publikum gehe eben nur nicht mehr in Schwarzweissfilme. Schon jetzt erweitere sich das Spektrum der Genres gewaltig; er konnte allerdings nur drei nennen: computergenerierte Animation, Horror und Science-Fiction. Er war zwar erstaunt, wie erfolgreich letzthin einige miserable Horrorfilme in diesem Format waren, postulierte aber mit kritischer Komplizenschaft zur Branche, in einer kapitalistischen Demokratie werde sich alles durchsetzen, was Profit bringt. Für ihn stellt das 3-D keine Revolution, sondern eine Evolution dar. Eines ist momentan zumindest sicher: 3-D ist die zuverlässigste Waffe im Kampf gegen die Filmpiraterie, denn der mit zwei Projektoren erzielte Effekt der Stereoskopie lässt sich in Raubkopien nicht reproduzieren.

Der grosse Saal «Henri Langlois» war zur einen Hälfte gefüllt mit jun-

gen Zuschauern, die die zukunftssträchtigen Möglichkeiten fasziniert, und zur anderen mit betagteren, die sich noch gut an die 3-D-Welle der frühen fünfziger Jahre erinnern konnten. Laurent Mannoni, Kurator an der Cinémathèque, führte vor, dass die Geschichte der Technik noch viel weiter zurückreicht: Bereits 1845 gab es erste Experimente mit stereoskopischer Fotografie. Der Filmpionier Edwin S. Porter drehte schon 1915 drei Kurzfilme in der Technik, sieben Jahre später wurde in Los Angeles der erste Langfilm vorgeführt, THE POWER OF LOVE. Jean Renoir erinnerte sich 1953 in einem Brief, er habe schon 1913 im «Moulin rouge» die Vorführung eines Kurzfilms miterlebt, in dem eine in kurzem Rock auf einer Schaukel balancierende Dame das männliche Publikum verführte. Seine Kollegen Sergej Eisenstein und Abel Gance sehnten 3-D emphatisch herbei. Periodisch wurde das Verfahren weiterentwickelt, mit wechselndem Erfolg. Dessen «Goldenes Zeitalter» dauerte streng genommen nur von 1952 bis 1954, weil damals die Vorführung zu aufwendig war. Viele Zuschauer klagten über Kopfschmerzen, wenn die Projektoren nicht exakt synchron liefen. Es war zwar zeitweilig auch geplant, Prestigefilme wie A STAR IS BORN und EAST OF EDEN in dem Verfahren zu drehen. Mit den Schauwerten des Cinemascope konnten die 3-D-Spektakel jedoch nicht mithalten. Der berühmteste Film aus dieser Periode, Hitchcocks DIAL M FOR MURDER, wurde seinerzeit gar nicht mehr in dem Verfahren vorgeführt. Die Retrospektive der Cinémathèque zeigt, dass die Mode seither allerdings sporadisch zurückkehrte und nicht zuletzt mit den erotischen und pornographischen Erzählmöglichkeiten experimentiert wurde.

Bis zur aktuellen Renaissance zielten die Effekte vor allem auf die Be-

rührungsängste des Zuschauers, wie Charles Tesson, ehemaliger Chefredakteur der «Cahiers du Cinéma», darstellte. Sie sind Instrumente eines autoritären Erzählmodells, das grösstmögliche Kontrolle ausübt und den Zuschauer vornehmlich als Ziel begreift, das von Indianerpfeilen, Revolverkugeln, wütenden Raubtieren oder verlockenden Schönheiten anvisiert wird. Seine Reaktionen müssen berechenbar sein, seine Subjektivität spielt in der gängigen Ästhetik des Projektils eine zentrale Rolle. Heute haben sich subtilere Staffellungen in der Bildtiefe durchgesetzt, hat sich die Technik ein Zwischenreich des Schwebens und Treibens erschlossen dank der Affinität des 3-D zu bodenlosen Elementen wie dem Wasser (Tesson zeigte den trügerisch verheissungsvollen Vorspann von JAWS 3) und der Luft (man denke nur an den Ballonflug in UP oder die Miyazakihaft schwebenden Berge in AVATAR). 3-D-Effekte sind heute kein Gimmick mehr. Die Raumerfahrung ist wesentlich von Videospielen beeinflusst, mit raschen Schnittfolgen verträgt sich die Technik nicht. Dem widersprach entschieden Alain Derobe, der Kameramann von Wim Wenders' Dokumentarfilm über Pina Bausch. Längst schon steht Filmemachern eine weit vielfältigere, flexible Grammatik zu Gebot. Während Tanz früher meist aus der Distanz gefilmt wurde, tummelt sich seine Kamera mitten im Geschehen, vollführt schnelle Wendungen, nimmt in Schuss-Gegenschuss-Folgen die Perspektive unterschiedlicher Tänzer ein. So lieferte er eine überzeugende Antwort auf die eigentlich an Lipton gerichtete Frage: Filme, deren Reiz darin besteht, dass ihre Effekte aus der flachen Leinwand herausragen, müssen nicht zwangsläufig herausragende Sujets behandeln.

Gerhard Midding